

**Zeitschrift:** Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz  
**Herausgeber:** Spitex Verband Schweiz  
**Band:** - (2014)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Professionelle Pflege vor Meilenstein  
**Autor:** Wenger, Susanne  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-823018>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Professionelle Pflege vor Meilenstein

Sollen Pflegefachleute Leistungen neu selbstständig verordnen können? Im Frühling fällt in Bundesbern ein Entscheid. Das Anliegen ist umstritten, doch für Spitex-Fachfrau Veronika Nussbaumer steht fest: Die Eigenverantwortung der Pflege gehört anerkannt.

Diese Gesetzesänderung wäre ein weiterer Meilenstein für die professionelle Pflege: Diplomierte Pflegefachkräfte der Spitex in Pflegeheimen und Spitäler sollen künftig einen Teil der Pflegeleistungen selbstständig erbringen und direkt über die Krankenversicherung abrechnen können. Gemeint sind Leistungen im ureigenen Kompetenzbereich der Pflege, also etwa die Unterstützung der Patienten bei Körperpflege und Ernährung, die Prävention von Komplikationen wie Wundliegen oder Thrombosen, die Anleitung von Patienten und Angehörigen sowie Koordinations- und Informationsaufgaben. Faktisch liegt der Lead für solche Pflege längst bei hochqualifizierten Pflege-Profis. Doch das Krankenversicherungsgesetz (KVG) verlangt dafür immer noch eine ärztliche Anordnung.

Das will eine parlamentarische Initiative ändern, die sich seit bald drei Jahren in den Mühlen der Politik befindet. Die Initiative des Berner SVP-Nationalrats Rudolf Joder fordert, die Eigenverantwortung der Pflege im KVG zu verankern. Die vorberatenden Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit von Nationalrat und Ständerat haben den Vorstoss grundsätzlich angenommen. Nun steht ein Entscheid bevor, der das Schicksal der Initiative negativ beeinflussen könnte: Im April oder Mai befindet die zuständige Nationalratskommission über einen konkreten Gesetzesentwurf. Lehnt die Kommission den Entwurf ab, dürfte es schwierig werden, das Anliegen in dieser Form später im Parlamentsplenum doch noch durchzubringen.

## Fremdbestimmt im eigenen Bereich

Umso überzeugter steht Veronika Nussbaumer, Pflegefachfrau bei der Spitex Knonaueramt im Kanton Zürich, dafür ein. Letzten Herbst gab sie dem Zürcher SVP-Nationalrat Toni Bortoluzzi Einblick in ihren Berufsalltag. Bortoluzzi steht der Initiative kritisch gegenüber. «Ich versuchte ihm zu zeigen, wie selbstständig wir heute schon arbeiten, basierend auf Pflegediagnosen und Pflegemassnahmen», sagt die erfahrene Berufsfrau, die seit bald 30 Jahren in der Pflege tätig ist. Mit der Anpassung des KVG würde nachvollzo-

gen, was heute schon gängige Praxis sei. Bei der Klärung des Pflegebedarfs vertrauten viele Ärztinnen und Ärzte auf die Einschätzung der dafür ja auch ausgebildeten Spitex: «Noch eine ärztliche Verordnung einzuholen, wird da oftmals zur Alibi-Übung.» Zum Wohle der Pflegebedürftigen müssten Pflege und Ärzteschaft vermehrt auf Augenhöhe zusammenarbeiten, unterstreicht Nussbaumer.

Auch der Spitex Verband Schweiz unterstützt das Anliegen der Initiative. «Das heutige Gesetz wird dem professionellen Anspruch der Pflege nicht gerecht», stellt Maja Mylaeus, Leiterin Qualität, fest. Im eigenen Kompetenzbe-

## Von der Krankenschwester ...



Die Anfänge der organisierten Krankenpflege im **19. Jahrhundert** sind konfessionell geprägt: Ordensschwestern verrichten karitative Arbeit. Für unverheiratete Frauen ist die Pflege eine Möglichkeit, einem Beruf nachzugehen. Die Medizin etabliert sich als Naturwissenschaft, die Arbeitsteilung zwischen Pflege und Medizin beginnt: Ärzte benötigen Hilfskräfte, die als unwissenschaftlich geltende Aufgaben wie Fürsorge und Kommunikation übernehmen. Erste Pflegerinnenschulen werden gegründet.

reich seien Pflegefachleute HF und FH fremdbestimmt. Mit mehr Eigenverantwortung würden die beruflich erworbenen Kompetenzen in der Pflege endlich anerkannt: «Das macht den Beruf attraktiv.» Zudem verringere sich bei Spitex und Hausarzt der administrative Aufwand.

Auf den Arbeitsmarkt verweist Yvonne Ribi, Geschäftsführerin des Schweizer Berufsverbands der Pflegefachfrauen und -fachmänner SBK: «Der Pflegeberuf, der heute zu Unrecht als Delegationsberuf gilt, muss aufgewertet werden. Das würde mithelfen, den Pflegepersonalmangel zu entschärfen.» Mehr Eigenverantwortung stärke gerade die Pflegefachpersonen der Spitex, die in der alternden Gesellschaft an Bedeutung gewinne.

#### Gegner befürchten Kostenschub

Die kritischen Stimmen im Parlament befürchten jedoch, dass die KVG-Änderung zu einer Mengenausweitung im Gesundheitswesen führt. «Jede Berufsgruppe, die direkten Zugang zur Krankenversicherung erhält, wird die Kostensteigerung weiter antreiben», macht die Aargauer CVP-Nationalrätin Ruth Humbel deutlich. Nach den Pflegefachpersonen würden andere nachziehen wollen, etwa die Psychologen oder die Physiotherapeuten. Eine Gesetzesänderung brauche es nicht, findet Humbel. Spitex-Pflegefachleuten könne man auf dem Verordnungsweg mehr Selbstständigkeit bei der Klärung des Pflegebedarfs verschaffen.

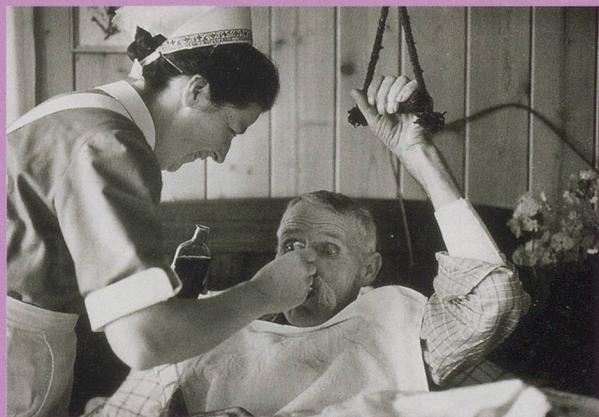
Spitex-Pflegefachfrau Veronika Nussbaumer hingegen sieht keine Gefahr einer Mengenausweitung: «In meinem ganzen Berufsleben habe ich nirgends ein so grosses Kostenbewusstsein angetroffen wie bei der öffentlichen Spitex.» Bei Beanstandungen wenden sich die Krankenversicherer heute schon direkt an die Spitex, wie Maja Mylaeus vom Spitex Verband Schweiz ergänzt: «Da wird sich nicht viel ändern.»

#### Pflegebedarf wird zunehmen

Auch der Urheber der parlamentarischen Initiative, Nationalrat Joder, erwartet keinen Kostenschub. Ganz im Gegenteil: Weil administrativer Mehraufwand entfiel, könnten Kosten gespart werden, sagt Joder, der die privaten Spitex-Anbieter präsidiert. Für Yvonne Ribi vom SBK läuft das Argument der Mengenausweitung ins Leere. Wegen immer mehr älteren, chronisch und mehrfach kranken Menschen werde der Pflegebedarf ohnehin zunehmen: «Es geht darum, überhaupt genügend Pflege anbieten zu können.» Ribi hofft auf einen positiven Kommissionsbeschluss im Frühling. Sagt die Nationalratskommission Ja zum Gesetzesentwurf, geht dieser in eine Vernehmlassung. Vermutlich im Frühling 2015 würde dann das Nationalratsplenum entscheiden, ob nach den Pflegefachpersonen auch der Gesetzgeber das Schwesternhäubchen definitiv ablegt. □

Susanne Wenger

## ... zur Pflegefachfrau



Im **20. Jahrhundert** professionalisiert sich die Pflege, mehr Ausbildungsmöglichkeiten entstehen. Federführend sind die ab 1910 gegründeten Berufsverbände der Pflegenden und das Schweizerische Rote Kreuz. Die Pflegeausbildung wird am Patienten statt an den Mediziner-Bedürfnissen ausgerichtet. 1996 anerkennt das Krankenversicherungsgesetz (KVG) die Pflege, diese bleibt aber ein Hilfsberuf, der ärztlicher Anordnung bedarf. Ein erster Vorstoss, um dies zu ändern, scheitert 2000 im Parlament.



Im **21. Jahrhundert** kommt die Pflege an der Universität an: 2000 wird an der Uni Basel das schweizweit erste Institut für Pflegewissenschaften eröffnet. Die neue Bildungssystematik ab 2004 positioniert die Pflege-Diplomausbildung an Fachhochschulen und Höheren Fachschulen. Die Berufsbezeichnungen ändern von Krankenschwester und Krankenpfleger zu Pflegefachfrau und Pflegefachmann. Und gegenwärtig steht im Nationalrat erneut ein Vorstoss zur Debatte, der die Pflege im KVG aufwerten will (siehe Haupttext).